



Aug VI 182

Occasionalia
p. 111
vol. 22
W-182.

W-182



N. S.
Das angenehme und unzertrennliche
Band

Wodurch in der Philosophie immer eine Disciplin mit der
andern verknüpffet wird/
Wolte
Als

Herr Johann Anthon
LINGIUS,

und

Herr Conrad Frűßmar
LINGIUS,

Severländer /

des berühmten Zittauischen Gymnasii bisher
fleißig gewesene Alumni,

Mens. Apr. M DCCXI.

die gewöhnliche

Abschieds = Rede

hielten

und sich hierauff

auf die höchst = florirende

Univerfitè **Wittenberg**

zu wenden entschlossen waren /

mit gegenwärtigen Zeilen in Be-
trachtung ziehen

und

Zu den beliebten Wechsel höchstvergnűt gratuliren

Ein

jederzeit mit getreuer Liebe zugethaner Freund /

Christian Philipp Krieger / Zitt. Luf.

Zittau/ druckts Michael Hartmann.



Die Weißheit ist ein Feld/ das niemand überfiehet/
Wenn er sich gleich mit Fleiß und großer Arbeit müht.
Denn alles was es zeigt/ und was es in sich hält/
Das ist in Menge da/ und macht/ daß wir im zehlen
Die rechte Ziffer wohl unzehlich oft verfehlen/
Weil alles auf einmahl nicht in die Augen fällt/

Wie solte nicht ein Sinn vor solcher Last erschrecken?
Kan er sich wohl dabei zum tragen selbst erwecken?
Ja: scheint es gleich sehr schwer/ so giebt sich doch was an
Das als ein Mittelpunct im Wercke dienen kan:

Denn wer das beste sucht/ der merckt ein süßes Band
So die Philosophie bald hier bald da verbündet/
Dadurch man sich geschickt in disziplinen findet/

Denn dieses treibt uns an/ und bietet selbst die Hand.
Da kömte ein guter Trieb von Sprachen viel zu wissen
Und durch Grammaticquen die Thüren aufzuschließen.
Bis uns die Logica im Denken weiter bringet/
Und bis die Redner-Kunst auf Fleiß und und Übung dringt/

Darauff bekömte man auch zum Sachen selber Lust/
Und sieht bald auf sich selbst durch eine Tugend-Lehre
Bald auf des Nächsten Gut/ und giebet dem Gehöre
Was der Politique von Nuzbarkeit bewußt.

Und also lernen wir den Unterscheid bemercken
Ja die Verbindung muß den Vorfaß täglich stärken.
Ihr Freunde nehmet nun die Meynung von mir an/
Damit ich gegen euch mein Herz erklären kan:

Ihr habt bisher gesehn/ was die Philosophie,
Und was derselben Theil in einen Bund versetzet:
Denn weit man diesen Blick vor was besonders schäset
So gabt ihr euch dabei den größten Fleiß und Müß.
Nun ist der Grund gelegt/ der auch ein Haus begehret/
Das Wohnung/ Luftenthalt/ und süße Luft beschreibet.
So weit hat euch Natur und Neigung aufgebracht
Die freylich insgemein die schönste Regierung macht.

Des Vaterlands Trieb/ der doch sonst manchen zwingt
War dennoch viel zu schwach euch in der Lust zu stöhren/
Ihr musset Hoffmanns Mund mit grossen Eysen hören
Von welchen weit und breit der gute Ruff erklingt:

Er ist im Lehren treu/ an Wissenschaft gesegnet
So/ daß der Arbeit auch die gute Frucht begegnet.

Da war euch nichts so lieb/ als dieses Lehrers Lust
Und das Verlangen wuchs gar merklich in der Brust

Das werthe Lauban einst von nahen anzusehn/
So ward der Schluß gemacht aus Friesland wegzureisen
Und euren Fiebern was von Sehnsucht aufzuweisen

Davon in langer Zeit kein gleicher Fall geschehn.
Drum hat der weite Weg euch niemahls recht verdrossen
Warum? Er hat das Thor des Zweckes aufgeschlossen.

Doch was ist Schuld daran? der Liebe Band war da
Das sprach auf euren Wunsch das angenehmste/ Ja/

Es hat das Herz verknüpft / es hat es so geregt/
Daß weder Haß noch Furcht das Wiederpiel erhielten
Und ihren Willen nicht mit eurer That erfüllten.

So habt ihr manches mahl ein Zeugniß abgelegt:
Gott sey mit Schuß und Huld auf eurer Seite blieben
Und habe manchen Sturm durch seinen Trost vertrieben.
Ja freulich habt ihr viel von Lieb' und Günst geschmeckt/
Wer hat der Gönner Herz auf eure Noth erweckt?

Sie haben euch gewiß an Vater-Stat geliebt
Am Rathe fehlte nichts/ zum helfen kam der Wille/
Und auch die That darzu; weil beydes Ruh und Fülle
Zur Lebens-Frölichkeit mit vollen Masse giebt.

Wiewohl es wolte sich zur neuen Reise fügen
Da suchtet ihr zugleich in Zittau das Vergnügen.

Dem Hoffmann ward hieher durch einen Ruff verfest/
Das hat die ganze Stadt/ und euch zugleich ergötzt.

Des holden Glückes-Schein der euch nichts schuldig blieb
Was zu der schönsten Lust in fremden Vertern diente
Und als ein Segens-Zweig an euren Baume grünte/

Erwieke sonderlich / Gott hab' euch herrlich lieb.
Desselben Schickung lernt Euch nun die Pflicht ermessen
NESENENS Nahme sey von euch nicht zuvergessen.

Nun frag' ich noch einmahl/ was ist das vor ein Band
Das Euch ganz unvermerkt den Wechsel oft ernandt?

Ich halte ganz davor / was sonst vor Einigkeit
In der Philosophie und Disciplin bleibet

Das hat der Liebe Werck so lauter Guts beschreibet
Auch hier in euer Herz vollkommen ausgestreut.

Da ließ sich immer eins von einen andern leiten
Und Hoffnung fonte stets den süßen Wunsch begleiten.

Nun

Nun zieht Euch dieses Band zum dritten mahle fort/
 Das edle Wittenberg wird künfftig hin der Ort
 So euren Tugend-Fleiß an vielen Proben zehlt/
 Hier kan die Feder nicht vor vieler Freude schweigen
 Ich muß euch einen Wuntsch mit kurzen Worten zeigen
 Von dem auch Zweiffels frey kein guter Nachdruck feht.
Zieht mit Vergnügen hin/ erlanget was ihr wollet
Diß ihr nach langer Zeit zurücker kehren sollet.
 Wenn ihr nun dergestalt bey euren Büchern sisset
 Und manches mahl vielleicht die Sinnen recht erhist/
 So dencket/ daß euch hier ein süßter Zug berührt/
 Und daß euch innerlich ein sanftes Band verbindet
 Das als ein heißer Brand/ das Herze recht entzündet
 Und zur Philosophie mit hellen Lichte führt.
 Wird denn Verwunderung in eurer Brust entstehen/
 So könnet ihr auf mich und diese Zeilen sehen.
 Doch ich besinne mich/ Ihr treibt nicht einerley/
 Die Neigung spricht euch hier von solchen Bunde frey/
 Allein das Band wird nicht durch dieses Thun zertrennt/
 Dem wer Theologus, und wer Juriste heisset
 (Das beydes zwar vor sich die Gleichheit nieder schmeisset)
 Der hat sich gleichwohl was von Bündniß ausernennet.
 Soll ein Juriste nicht ein guter Christe bleiben?
 Wir dürfen Ihm gewiß nicht böse Titul schreiben.
 Nun kömmt es endlich noch auf einen Abschied an/
 Weil ich Euch weiter nichts in Zittau geben kan.
 Gedendet/ was ich bin; Ein gang verbundner Freund
 Verstehet/ was ich wil; in Eurer Liebe brennen/
 Erkennet/ was ich soll; Die Freundschaft stets bekennen;
 Und endlich seyd der Schrift in keinen Stücke feind:
**So viel als Meilen sich auf eurer Reise zehlen/
 So viel mahl wil ich mir den Weg zu Euch erwählen.**



Ung. VI 182

FLCN





M. G.
Das angenehme und unzertrennliche
Band

Wodurch in der Philosophie immer eine Disci-
plin mit der andern verknüpfet wird/
Wolte
MS

Herr Johann Anthon

LINGIUS,

und

Conrad Brückmar

LINGIUS,

Zeiberländer /

Zittauischen Gymnasii bisher

zeitig gewesene Alumni,

Apr. M DCCXI.

die gewöhnliche

Abschieds = Rede

hielten

und sich hierauff

auf die höchst = florirende

Universität Wittenberg

wenden entschlossen waren /

gegenwärtigen Zeilen in Be-
trachtung ziehen

und

den Wechsel höchstvergnügt gratuliren

Ein

getreuer Liebe zugethaner Freund /

Philipp Krieger / Zitt. Lus.

gedruckt bey Michael Hartmann.

